



Autarq

Next Level Roofs



Autarq Energiewende Report 2024

Wie erleben deutsche Eigentümer:innen
die „Schöne neue Energiewelt“?





Vorwort

Die Transformation des europäischen Strommarktes ist eine der strukturell tiefgreifendsten Veränderungen unserer Gesellschaft seit der Industrialisierung vor über 200 Jahren. Dabei gestaltet sich die Energiewende so komplex, interdisziplinär und nicht selten politisch, dass die zu grundlegende Frage leicht in den Hintergrund rückt: Wie produziert Deutschland zuverlässig jedes Jahr ca. 600 Milliarden kWh Strom, ohne den Klimawandel voranzutreiben?

Wie das aussehen soll, hängt davon ab, wer die Antwort formuliert. Ob Betreiber, Erzeuger, Lieferant oder Händler – Über 240.000 Beschäftigte arbeiten in über 1.000 rechtlichen Einheiten allein in der deutschen Energiebranche. Flexibel und dezentral, effizient und resilient, verbrauchernah und natürlich erneuerbar – Der Strommarkt der Zukunft verspricht Verbraucher:innen eine Energieversorgung, die nicht nur weniger abhängig von fossilen Brennstoffen, sondern auch von deren Großanbietern macht. Zentral für das Gelingen der Energiewende ist dabei die zunehmende Flexibilisierung von Erzeugung und Verbrauch. Private Haushalte, Unternehmen und Gemeinschaften, die Strom nicht nur verbrauchen, sondern auch produzieren, sind dabei ebenso Teil der Lösung wie eine moderne Netzinfrastruktur.

Die Transformation des Stromversorgungssystems wird die Anforderungen damit an alle Akteur:innen, so auch an deutsche Hauseigentümer:innen, verändern. Die 41,8 Prozent der Deutschen, die über Wohneigentum verfügen, werden damit zu einer der größten Interessengruppen der Energiewende und eine, die bisher nur selten am öffentlichen Diskurs teilnimmt – 35 Millionen Köpfe, die das Unterfangen Energiemarkt-Transformation nicht weniger kompliziert machen. Der Autarq Energiewende-Report 2024 richtet seinen

Fokus auf sie. Was denken deutsche Eigenheimbesitzer:innen über die Themen der Energiewende? Was wissen sie über die Technologien, die zur beschriebenen Transformation gehören? Woher wissen sie das? Würden sie für mehr Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit investieren? Wenn ja, in was? Beeinflussen Bundesland, Einkommen und Geschlecht das Meinungsbild? Kurzum: Wie ticken deutsche Immobilienbesitzer:innen?

Über Autarq

Im Jahr 2011 vom Elektrotechnik-Ingenieur Cornelius Paul gegründet, ist der Climate-Tech-Pionier Autarq heute einer der innovativsten Player der europäischen gebäudeintegrierten Solarindustrie. Einfach, sicher und ästhetisch: Mit dem Solardachziegel-System veredelt Autarq teilautomatisiert traditionelle Tondachziegel von Jacobi-Walther und CREATON teilautomatisiert zu kraftvollen Solardachziegeln. Mit dem patentierten Kabelbaum bilden sie eine gebäudeintegrierte Solarlösung, die als einzige auf dem Markt in sicherer Kleinspannung und hoch adaptiver Parallelschaltung arbeitet, und dadurch ohne wartungsanfällige Leistungselektronik auf dem Dach auskommt. Dabei verfolgt das Unternehmen unter Geschäftsführer Kai Buntrock die Mission, die Technologie für Nutzer und Nutzerinnen in Anschaffung, Installation und Betrieb so einfach und sicher wie möglich zu gestalten und die Energiewende aus und in Europa voranzubringen. Seit 2017 ist die Autarq GmbH Teil der econnext AG.

Zur Erhebung

Die Daten wurden durch die Bonsai Market Research GmbH im Auftrag der Autarq GmbH erhoben. 1.036 Eigentümer:innen wurden schriftlich zu den Themen der Energiewende befragt.



Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 2 |
| 1. Stimmungsbild: Wie sie denken | 4 |
| 2. Technologie: Was sie wissen | 8 |
| 3. Informationsquellen: Wo sie lernen | 11 |
| 4. Investitionsbereitschaft: Was sie wollen | 12 |
| 5. Fokus: Frauen und Eigentum | 13 |
| 6. Auswertung und Handlungsempfehlungen | 14 |



1. Stimmungsbild – Wie die Bürger:innen denken

„Wenn Sie einmal an das Thema „Energiewende“ und Ihr eigenes Haus denken, was fällt Ihnen da spontan ein?“

A) Solarenergie

Die Nutzung von Solarenergie zur Stromerzeugung hat in den letzten Jahren stark zugenommen, auch in privaten Haushalten. Allein im letzten Jahr wurden in Deutschland mehr als eine Million neue Solaranlagen in Betrieb genommen. Auch bei deutschen Hauseigentümer:innen ist das Thema präsent. Von 1.039 Teilnehmenden fällt 275 Befragten als erstes das Thema „Solarenergie“ ein.

→ Bsp: „Mit Solaranlage und kleinem Speicher kann ich mich tagsüber gut selbst versorgen“, „Mehr in Richtung Solarenergie gehen“, „Solarenergie“, „Photovoltaik, Solarthermie, Fernwärme“

B) Kosten und Finanzierung

Investitionen, Netzausbau, Subventionen, Forschung und Entwicklung – Der Investitionsaufwand der Energiewende wird auf über 520 Milliarden EUR bis 2025 prognostiziert. Dass mit der Transformation des Energiemarkts enorme Investitionen verbunden sind, betrifft auch deutsche Hausbesitzer:innen. Die Gruppe der Befragten, die Bedenken hinsichtlich der finanziellen Belastung äußern, zeigt sich in der Auswertung mit 122 Antworten als besonders stark vertreten. Ein Teil der Befragten fühlt sich in diesem Zusammenhang durch staatliche Vorgaben bevormundet. Sie empfinden die Investitionen als zu hoch. Gleichmaßen sind steigende Energiekosten und die Rolle großer Anbieter mitverantwortlich für diese Einschätzung.

→ Bsp: „zu hohe Kosten“, „teure Heizung“, „Alles zum Energiesparen getan und vollkommen pleite“, „teurer Spaß“, „unbezahlbar“

C) Technologische Lösungen

Als weitere Gruppe lassen sich die Teilnehmenden kategorisieren, die bereits erste Investitionen unternommen haben. Befragte berichten über

technologische Lösungen wie Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen oder Solarthermie, die sie bereits installiert haben oder dies für die Zukunft planen. Zur Kategorie gehören damit auch Befragte, die sich gut gerüstet fühlen und die Energiewende entspannt angehen. Viele Befragte haben bereits andere Maßnahmen ergriffen, um ihre Häuser energieeffizienter zu gestalten, wie zum Beispiel den Einbau energieeffizienter Fenster oder den Austausch der Heizungsanlage. Personen mit älteren Immobilien erwähnen häufiger Schwierigkeiten bei der Umsetzung energetischer Maßnahmen oder sehen hohe Kosten für eine Sanierung.

→ Bsp: „Solaranlage und Wallbox wurden installiert. Als nächsten Schritt planen wir den Ersatz unserer Gastherme durch eine Wärmepumpe“, „Ich habe mein Haus zur Hälfte umgerüstet“, „Ich bin mit elektrischen Flächenspeicher - Heizkörpern und einem Holzofen gut gerüstet“

D) Kritik und Unsicherheit

Nicht alle teilnehmenden Immobilienbesitzer:innen zeigen sich dem Thema Energiewende gegenüber offen. Heftige Kritik ist Gegenstand von etwa 50 Antworten. Sie richtet sich an die Politik, insbesondere an bestimmte Gesetze oder Ideen, die im Zusammenhang mit der Energiewende stehen. Einige äußern dabei konkret Unmut über die Grünen und ihre Politik. Fast 100 Befragte geben an, unsicher zu sein oder sich nicht gut informiert zu fühlen. Sie erwähnen die Komplexität und Schwierigkeiten bei der Entscheidungsfindung.

→ Bsp: „Das Thema reizt mich bis auf's Blut!“, „Totaler Schwachsinn von der Regierung“, „Die Gier der Wirtschaft und Politik“, „Grüne Ideologie“, „Wut und Unverständnis“

E) Unbeteiligt

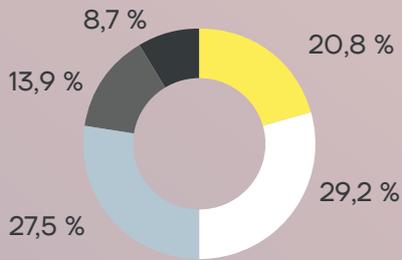
Als letzte Kategorie innerhalb der Antworten lässt sich die Gruppe der Unbeteiligten identifizieren. Knapp 40 Befragte geben an, dass die Energiewende sie nicht betrifft oder dass sie keine Veränderungen vornehmen möchten.



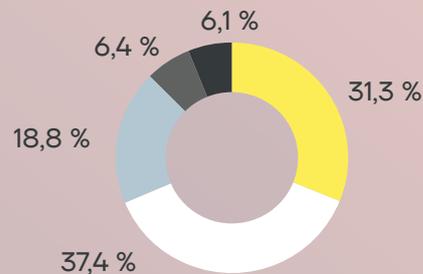
1.1. Welchen Aussagen stimmen Sie zu?

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme eher zu
- Stimme weder zu noch nicht zu

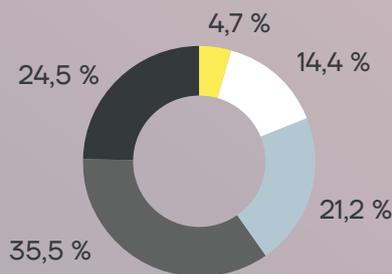
- Stimme eher nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu



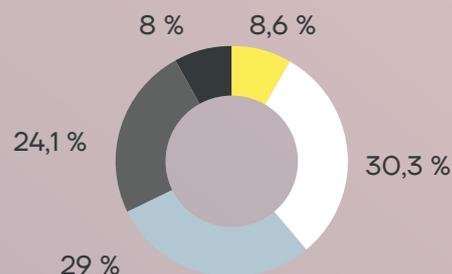
Ich möchte durch den Verkauf selbst erzeugten Stroms aktiver Teil des Strommarktes sein!



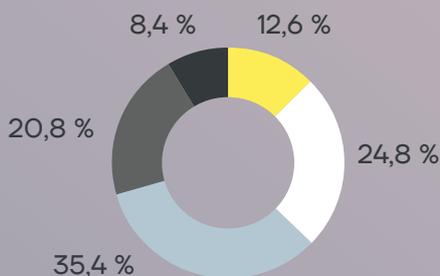
Die Integration von Wind- und Solarenergie in das deutsche Stromnetz ist entscheidend!



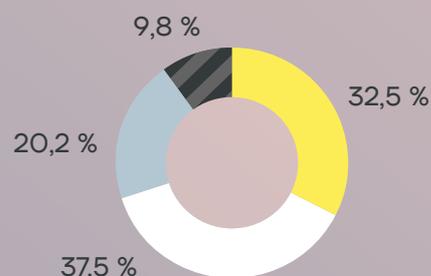
Ich bin mit den aktuellen Strompreisen und Tarifangeboten zufrieden!



Ich fühle mich über verschiedene Aspekte des Strommarkts erneuerbare Energien und Energieeffizienz ausreichend informiert!



Ich finde die Energiewende ist der Job der Politik und nicht meine Aufgabe!

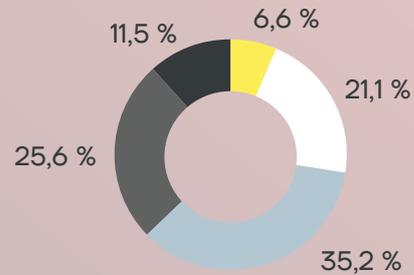
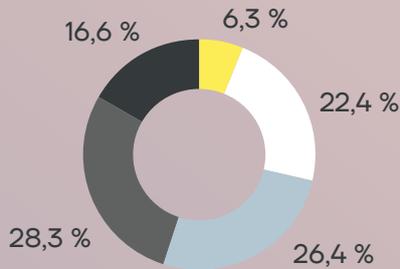


Die Transformation des Strommarkts ist notwendig!



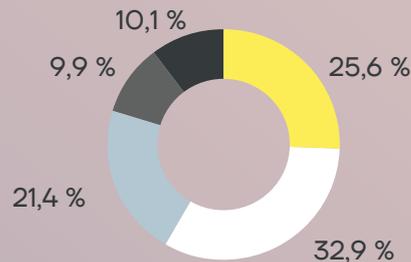
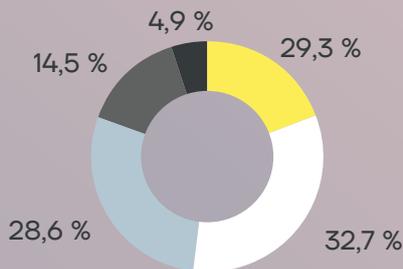
→ Stimme voll und ganz zu
→ Stimme eher zu
→ Stimme weder zu noch nicht zu

→ Stimme eher nicht zu
→ Stimme überhaupt nicht zu



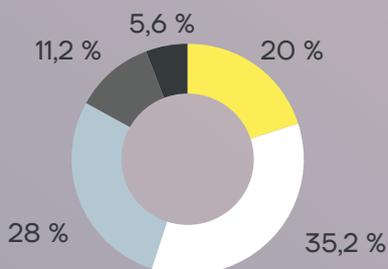
Bei Investitionen und Finanzgeschäften akzeptiere ich ein gewisses Risiko!

Mein Stadtwerk macht einen guten Job und zeigt mir alle Möglichkeiten auf!



Als Hausbesitzer fühle ich mich in Fragen der energetischen Sanierung im Stich gelassen!

Ich bin bereit Investitionen zu machen um meinen eigenen Strombedarf zu decken und mögliche Überschüsse ins Netz einzuspeisen!



Ich bin gegenüber neuen Technologien offen!



1.2. Die wichtigsten Einflussfaktoren

Eine Frage des Geldes

Dass das Haushaltseinkommen der befragten Eigenheimbesitzer:innen Einfluss auf Investitionsbereitschaft und Risikofreudigkeit hat, überrascht nicht. Jedoch zeigt sich das monatliche Einkommen als signifikanter Faktor dafür, ob der Transformationsbedarf des Energiemarktes als solcher wahrgenommen wird oder nicht. So stimmen im Durchschnitt 70 Prozent aller Befragten der Aussage zu oder eher zu, dass eine Transformation notwendig sei. In der Gruppe der Eigentümer:innen, die bis zu 2.000 EUR als monatliches Haushaltseinkommen angeben, sinkt dieser Wert auf 56 Prozent. Eigenheimbesitzer:innen, die über 5.000 EUR im Monat verdienen, stimmen hier hingegen zu 78 Prozent zu. Ein ähnliches Verhältnis lässt sich für die Integration von Wind- und Solarenergie und der Technologieoffenheit im Allgemeinen erkennen. „Die Energiewende darf kein Privileg der Besserverdienenden sein. Eine gezieltere Kommunikation, sozial gerechte Förderungen sowie ein öffentlicher Sektor, der als starkes Vorbild vorangeht, müssen damit Bestandteil des Energiemarktes der Zukunft sein“, so Kai Buntrock, CEO von Autarq.

Ost-West-Gefälle

Das gängige Vorurteil, dass sich die neuen Bundesländer schwer mit dem Fortschritt tun, können die Ergebnisse nicht belegen. Sowohl bei der Bereitschaft, Investitionen zu tätigen als auch bei den Aussagen zu den Erneuerbaren oder zur

Technologieoffenheit lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen Eigenheimbesitzer:innen in Ost- und Westdeutschland festmachen. Dennoch gehen die Ergebnisse bei zwei Aussagen auseinander: So finden 47 Prozent der ostdeutschen Eigentümer:innen, dass die Energiewende Job der Politik sei. Im Westen trifft diese Aussage nur bei 35 Prozent der Befragten auf Zustimmung. Auch das Gefühl, bei Fragen zur Energiewende im Stich gelassen zu werden, ist im Osten mit 58 Prozent im Vergleich zum Westen mit 50 Prozent stärker ausgeprägt.

Gezielt Eigentümerinnen ansprechen

Der Faktor, der sich neben Einkommen und Bundesland in der Umfrage als besonders entscheidend zeigt, ist das Geschlecht. Unter den 1.036 Befragten befanden sich 479 Eigentümerinnen. Ihr Stimmungsbild unterscheidet sich in einigen Punkten signifikant von männlichen Eigentümern. Fast zehn Prozent weniger Frauen wollen demnach aktiver Teil des Energiemarkts werden. Nur 31 Prozent der befragten Frauen fühlen sich ausreichend zum Themengebiet informiert. Bei den Männern liegt dieser Wert bei über 45 Prozent. Laut Umfrage sind Eigentümerinnen zudem deutlich skeptischer bei neuen Technologien und auch bei der Bereitschaft zu investieren. Insgesamt stimmen bei den Frauen sogar acht Prozent weniger der Aussage zu, dass eine Transformation des Energiemarkts überhaupt notwendig ist. Mehr zum Thema auf Seite 13.

Autarq Projekt am Bodensee verdeutlicht ästhetischen Vorteil gegenüber herkömmlichen Aufdachlösungen





2. Technologie – Was sie wissen

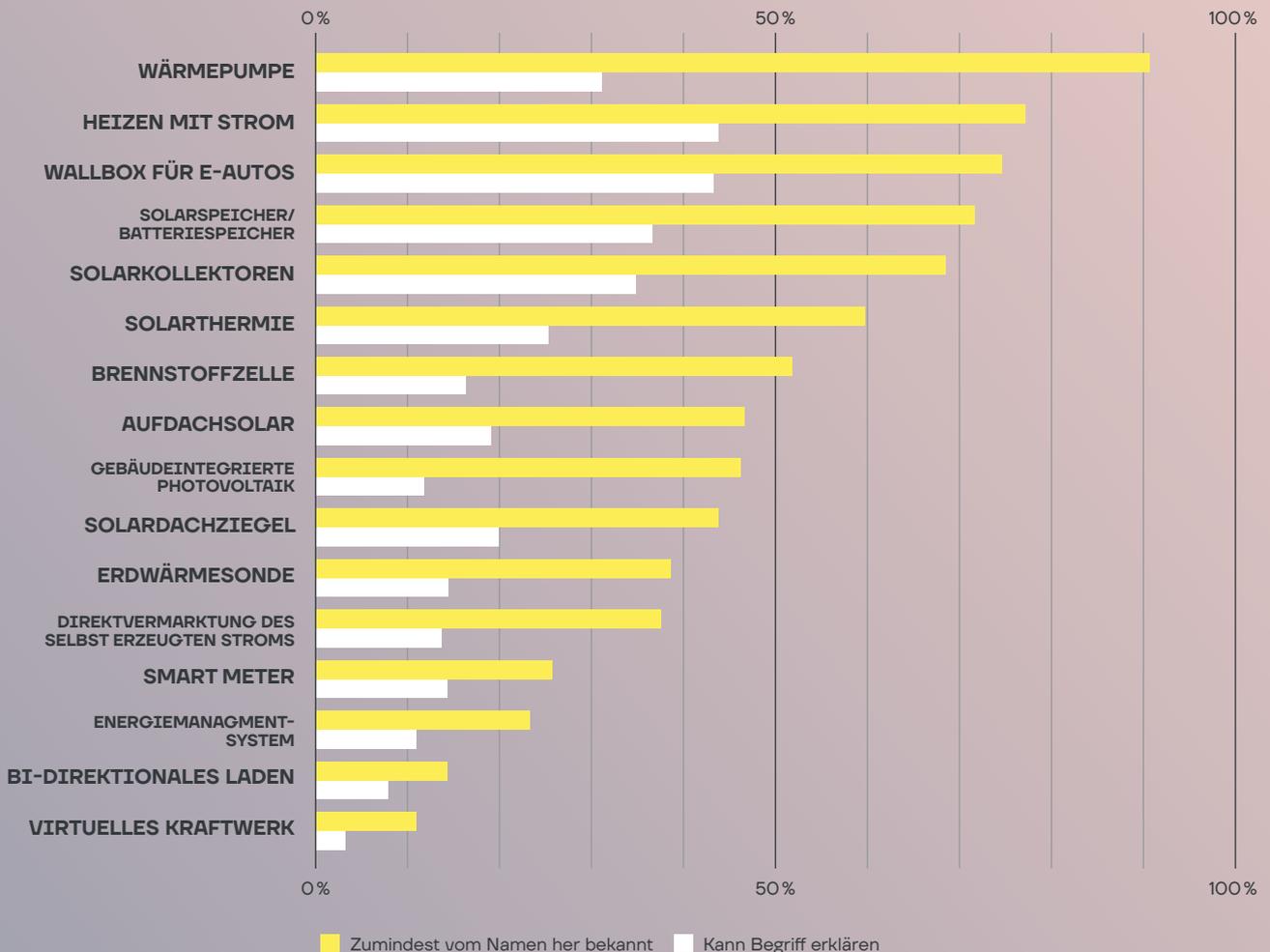
Von der Wärmepumpe bis zum virtuellen Kraftwerk – Die Energiewende bringt eine Vielzahl von neuen Begrifflichkeiten, Technologien und Prozessen. Dass sich Menschen mit Eigentum damit im ersten Schritt befassen, ist Voraussetzung für Veränderung und eine Politik, die diese Veränderungen begünstigt.

Dennoch können beispielsweise nur 30,9 Prozent der Befragten erklären, was mit einer Wärmepumpe gemeint ist. Für den Begriff "Aufdach-

solar" sinkt dieser Wert weiter auf 19,2 Prozent. Nur jede/r Zehnte (11,2 Prozent) Eigentümer:in in Deutschland weiß demnach, was "gebäudeintegrierte Photovoltaik" eigentlich bedeutet. Der Vorgang des bidirektionalen Ladens gilt als Schlüsselement für die Schaffung eines flexiblen und nachhaltigen Energiemarktes. Die Umfrage zeigt: Nur 14 Prozent der Befragten haben schon mal davon gehört, knapp acht Prozent könnten erklären, was mit dem Begriff gemeint ist. Auch bei anderen Technologien und Geräten offenbaren die Ergebnisse große Wissenslücken.

Die Ergebnisse im Überblick:

Bekanntheitsgrad der neuen Energiewelt





2.1. Fokus: Wärmepumpe

Selten beherrscht eine technische Vorrichtung die Medienlandschaft über Monate hinweg: die Wärmepumpe als Heizsystem bleibt Gegenstand zahlreicher Diskussionen. Doch finden diese vor allem auf politischer und weniger auf bauphysikalischer Ebene statt. Wie ist das Verhältnis der teilnehmenden Eigentümer:innen zum Gerät?

Wer weiß, was es ist?

Mit 91 Prozent der Befragten, die angaben, zumindest den Begriff zu kennen, ist die Wärmepumpe das heute bekannteste Puzzle-Teil der Energiewende. Weniger als ein Drittel (30,9 Prozent) deutscher Eigentümer:innen kann währenddessen erklären, was mit einer Wärmepumpe gemeint ist. 77,6 Prozent der Befragten gaben an, überhaupt erst von der Möglichkeit gehört zu haben, mit Strom zu heizen.

“Schon mal von gehört!”

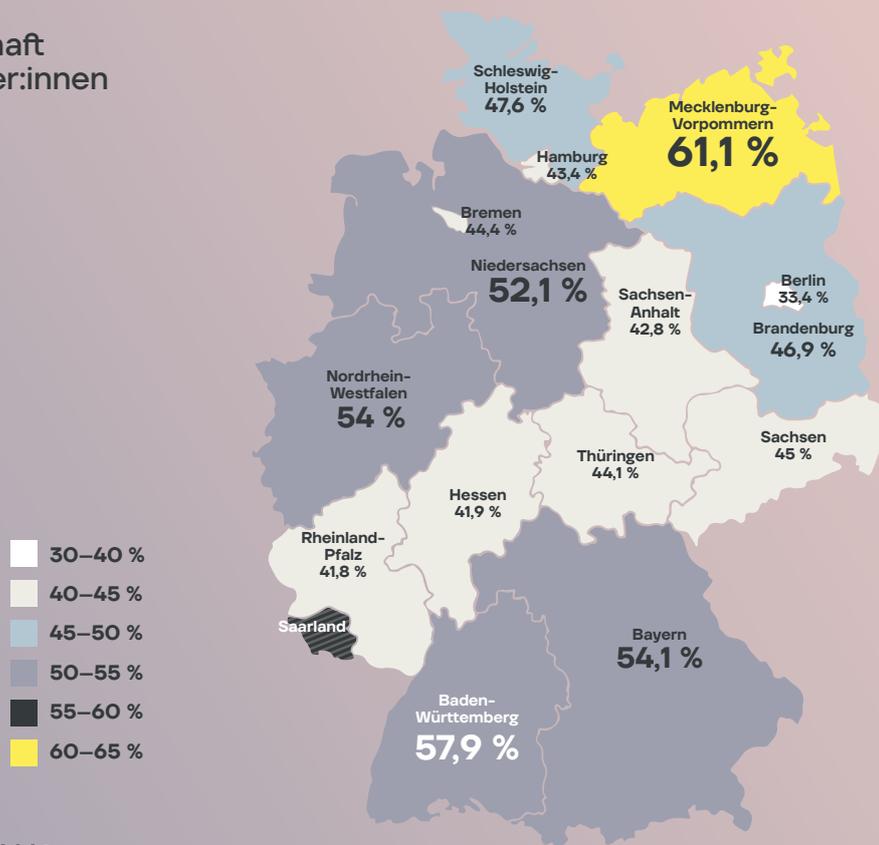
Die Wärmepumpe ist als Begriff bekannt, jedoch noch nicht als technische Vorrichtung, die Wärme von einem Ort zum anderen bewegt. Vergleicht man diese Umfragewerte (Begriff ist bekannt vs. Begriff kann erklärt werden) für andere Technologien des neuen Energiemarkts wird deutlich, dass die Wärmepumpe in Relation zu ihrem hohen

Bekanntheitsgrad von den wenigsten Bürger:innen erklärt werden kann. Diese Diskrepanz ist in der Umfrage nur bei den Begriffen “gebäudeintegrierte Photovoltaik” und “virtuelles Kraftwerk” noch signifikanter. Für Kai Buntrock liegt hier eine wichtige Erkenntnis: “Die Wärmepumpe ist nicht nur am bekanntesten, sie sorgt auch für die meisten Fragezeichen in den Köpfen der Menschen. Verwirrung und auch Frust sind damit leider vorprogrammiert.”

Investitionsbereitschaft nach Bundesland

Und dennoch steht die Wärmepumpe, wenn es um die Bereitschaft zu investieren geht, auf Platz eins der Deutschen. Spiele Geld keine Rolle, wäre die Vorrichtung bei 27,3 Prozent der Befragten nach Solarkollektoren (26,1 Prozent) und der Wallbox (25,7 Prozent) die erste Investition in die energetische Ertüchtigung ihres Gebäudes. Würde der Gesetzgeber die Technologie zusätzlich fördern, wäre die Wärmepumpe bei 49,2 Prozent der Teilnehmenden die erste Investition. Deutliche Unterschiede lassen sich hier auch bei den Bundesländern erkennen: Ist in der Hauptstadt die Bereitschaft mit 33,4 Prozent am geringsten, würden 66,1 Prozent der mecklenburgischen Nachbar:innen in eine Wärmepumpe investieren.

Investitionsbereitschaft deutscher Eigentümer:innen für Wärmepumpe





2.2. Technologien im Überblick



A) Wärmepumpe

Vorrichtung, die Wärmeenergie von einer niedrigeren auf eine höhere Temperatur überträgt, indem sie ein Kältemittel durch einen Kreislauf von Verdampfung, Kompression, Kondensation und Expansion führt.

→ **30,9%** könnten erklären, was damit gemeint ist
→ **14%** haben den Begriff schon einmal gehört, könnten ihn aber nicht erklären



Am bekanntesten in: Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg (35,8%)



D) Solarkollektoren

Geräte, die Sonnenlicht absorbieren und in Wärmeenergie umwandeln, die für die Erzeugung von Warmwasser oder Raumheizung genutzt werden kann.

→ **34,8%** könnten erklären, was damit gemeint ist
→ **5,9%** haben den Begriff schon einmal gehört, könnten ihn aber nicht erklären



Am bekanntesten in: Bayern (38,5%)



B) Gebäudeintegrierte Photovoltaik

Technologie, bei der Photovoltaikmodule direkt in die Gebäudehülle integriert werden, um Strom aus Sonnenlicht zu erzeugen, während sie gleichzeitig ästhetisch ansprechend sind und verschiedene architektonische Funktionen erfüllen.

→ **11,9%** könnten erklären, was damit gemeint ist
→ **10,6%** haben den Begriff schon einmal gehört, könnten ihn aber nicht erklären



Am bekanntesten in: Thüringen (20,6%)



E) Solarthermie

Nutzung von Sonnenenergie zur Erwärmung von Wasser oder zur Raumheizung durch die Verwendung von Solarkollektoren.

→ **25,4%** könnten erklären, was damit gemeint ist
→ **9%** haben den Begriff schon einmal gehört, könnten ihn aber nicht erklären



Am bekanntesten in: Sachsen (33,3%)



C) Wallbox

Ladestation für Elektrofahrzeuge, die an einer Wand installiert wird und eine sichere und schnelle Aufladung des Fahrzeugs ermöglicht.

→ **43,4%** könnten erklären, was damit gemeint ist
→ **5%** haben den Begriff schon einmal gehört, könnten ihn aber nicht erklären



Am bekanntesten in: Nordrhein-Westfalen (51,7%)



F) Solardachziegel

Dachziegel, die integrierte Photovoltaikmodule enthalten und somit Sonnenenergie in elektrischen Strom umwandeln können, während sie gleichzeitig die Funktion eines herkömmlichen Dachziegels erfüllen.

→ **20%** könnten erklären, was damit gemeint ist
→ **4,2%** haben den Begriff schon einmal gehört, könnten ihn aber nicht erklären



Am bekanntesten in: Brandenburg (32,7%)



3. Informationsquellen – Wo sie lernen

Wie eine bessere Aufklärung gelingen kann, zeigen die bevorzugten Informationsquellen der Eigentümer:innen: In der Umfrage konnten die Teilnehmenden beliebig viele Antwortmöglichkeiten zu der Frage auswählen, welche Informationsquelle sie bevorzugen würden, würden sie sich näher mit dem Thema beschäftigen wollen.

Neben dem Heizungsbauer (20,9 Prozent) und Energieberatenden (20,9 Prozent) liegt das Internet mit 23,4 Prozent dabei auf Platz eins. Deutlich abgeschlagen sind die Stadtwerke und Energieversorger mit 10,9 Prozent. In der Kategorie der 19 bis 39-Jährigen würden bei Interesse nur 6,8 Prozent der Befragten auf ihr Stadtwerk oder ihren Energieversorger zugehen.

3.1. Sichtbarkeit im Handwerk

Auch das Handwerk wird nach Umfrageergebnissen nur von einem Bruchteil der Teilnehmenden als Informationsquelle zu den Themen der Energiewende wahrgenommen. So gaben nur 8,6 Prozent an, ihre/n Elektriker:in bei Fragen zu kontaktieren. Nur sechs von 100 Eigentümer:innen gaben das Dachhandwerk als bevorzugte Anlaufstelle an. Mit jeweils unter zwei Prozent finden Stadtverwaltungen (1,8 Prozent), Banken (1,1 Prozent) und Architekt:innen (0,9 Prozent) fast gar nicht im Kopf der Eigenheimbesitzer:innen statt. Für Kai Buntrock sind die Ergebnisse eine konkrete Handlungsaufforderung an Stadtwerke und Energieversorger: "Unsere Umfrage zeigt eindrucksvoll, dass sich die Wissenslücken deutscher Eigenheimbesitzer:innen nicht nur auf die einzelnen Segmente der Energiewende beziehen, sondern auch auf Identifikation geeigneter Informationsquellen. Die 'schöne, neue Energiewelt' erfordert nicht nur den Einsatz innovativer Technologien, sondern auch eine proaktive Wissensvermittlung."

3.2. Informationsquellen nach Altersgruppen

Wer informiert sich wo – Ranking in Altersgruppe

18–39 Jährige

1. **Internet**
2. **Energieberater**
3. **Heizungsbauer/Installateur**
4. **Bekannte/Freunde**
5. **Elektriker**

Platz 6–12: Stadtwerke/Energieversorger, Verbraucherzentrale, Dachdecker, Stadtverwaltung, Bank/Finanzberater, Architekten, Baustoffhandel

40–59 Jährige

1. **Internet**
2. **Heizungsbauer/Installateur**
3. **Energieberater**
4. **Stadtwerke/Energieversorger**
5. **Elektriker**

Platz 6–12: Verbraucherzentrale, Bekannte/Freunde, Dachdecker, Stadtverwaltung, Bank/Finanzberater, Architekten, Baustoffhandel

ab 60 Jährige

1. **Heizungsbauer/Installateur**
2. **Energieberater**
3. **Internet**
4. **Stadtwerke/Energieversorger**
5. **Verbraucherzentrale**

Platz 6–12: Elektriker, Dachdecker, Bekannte/Freunde, Stadtverwaltung, Bank/Finanzberater, Architekten, Baustoffhandel

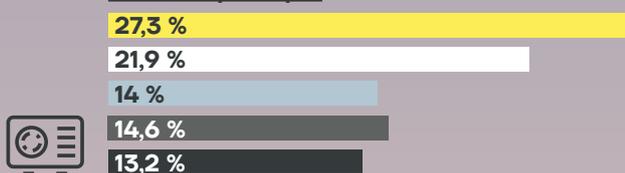


4. Investitionsbereitschaft – Was sie wollen

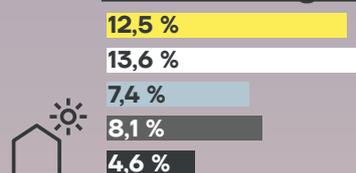
“Einmal angenommen, Geld spielt keinerlei Rolle und Sie möchten Ihr Haus energetisch sanieren – In welche Technologie würden sie investieren?”

-  → Ich würde auf jeden Fall investieren.
-  → Ich würde investieren, wenn der Gesetzgeber es fördert.
-  → Ich würde investieren, wenn der Gesetzgeber es verlangt.
-  → Ich würde mich zumindest einmal genauer informieren.
-  → Ich würde auf keinen Fall investieren.

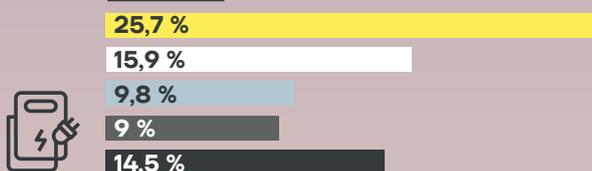
Wärmepumpe



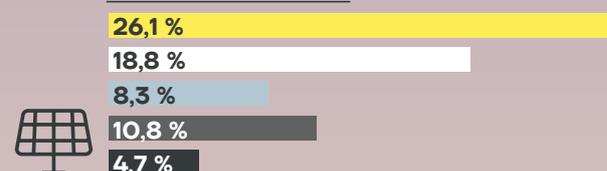
Gebäudeintegrierte Photovoltaik



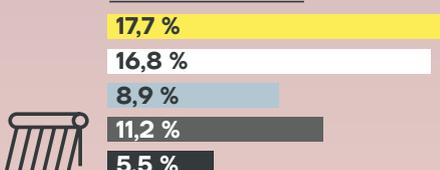
Wallbox



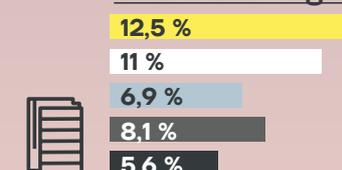
Solarkollektoren



Solarthermie



Solardachziegel





5. Fokus – Frauen und Eigentum

Für den Erfolg der Energiewende sind eine Vielzahl von Personengruppen verantwortlich, darunter Politiker:innen, Entscheider:innen in Unternehmen und dem Finanzsektor, Forschende, Beamt:innen und nicht zuletzt die 41,8 Prozent der Deutschen, die über Wohneigentum verfügen. Zu letzterer Gruppe gehören schätzungsweise auch 15 Millionen Frauen, wie eine Studie aus dem Jahr 2021 zeigt, in der etwa 36 Prozent der Frauen und 40 Prozent der Männer angaben, Wohneigentum zu besitzen. Die Ergebnisse weisen auf Unterschiede im Stimmungsbild der Geschlechter hin und legen nahe, dass für die Transformation des Energiemarkts die Gruppe deutscher Eigentümerinnen mehr Aufmerksamkeit verlangt.

Geschlecht beeinflusst Meinung zur Energiewende

Um ein umfassendes Meinungsbild zu erstellen, bewerteten die teilnehmenden Eigentümer:innen diverse Aussagen zur Energiewende nach Zustimmungsgrad. In der Auswertung stellte sich das Geschlecht der Befragten als ein signifikanter Einflussfaktor heraus. Die wichtigsten Ergebnisse unten im Überblick.

Frauen skeptischer gegenüber Energiewende?

Dass sich bei den befragten Eigentümerinnen eine geringere Handlungsbereitschaft abzeichnet, überrascht Coletta Giltz. Die 37-jährige ist als Dachdeckermeisterin und Gebäudeenergiebera-

terin täglich im Austausch mit Eigentümer:innen, die energetisch sanieren: “Bei Eigentümerinnen ist das Bewusstsein, an der Energiewende proaktiv teilnehmen zu wollen meiner Meinung nach nicht geringer. Ich muss hier keinesfalls mehr Überzeugungsarbeit leisten. Tatsächlich beobachte ich aber bei Paaren, dass die Männer meistens mehr über Technisches erfahren möchten, wohingegen Frauen mehr auf Funktionalität und Optik achten.” Silvia Scholkemper, Kundenberaterin bei Autarq, bestätigt hingegen: “Ich erlebe Frauen in den meisten Fällen tatsächlich noch weniger involviert. 80 bis 90 Prozent unserer Anfragen erhalten wir von Männern. Auch die Erstgespräche werden fast ausschließlich in Abwesenheit der Partnerin wahrgenommen.”

Technologische Fragen ungeklärt

Eine mögliche Ursache für die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Ergebnissen könnte die Vertrautheit mit Begriffen wie Solarkollektor, Wallbox & Co. sein. In der Umfrage wurden die Teilnehmenden gebeten, die 16 populärsten Technologien und Prozesse** der Energiewende zu bewerten. Durchschnittlich gaben nur 13 Prozent der Frauen an, die Begriffe erklären zu können. Bei den männlichen Eigentümern ist dieser Wert mit 29 Prozent mehr als doppelt so hoch. “Fundierte Entscheidungen zur energetischen Zukunft des eigenen Hauses können nur dann sinnvoll getroffen werden, wenn die Entscheidungsträger:innen adäquat informiert sind”, so Scholkemper.

● Frauen und ○ Männer im Vergleich

12%

27%

... sind offen für neue Technologien

16%

40%

... akzeptieren ein gewisses Risiko bei Investitionen.

-8 %

... weniger Frauen als Männer halten eine Transformation des Energiemarkts überhaupt für notwendig.

-10 %

... weniger Frauen als Männer sehen Wind- und Solarenergie-Integration als entscheidend für das deutsche Stromnetz.

31%

45%

... fühlen sich ausreichend zum Themengebiet informiert.

57%

72,5%

... planen, sich weiter mit Energiethemen zu befassen.



6. Auswertung und Handlungsempfehlungen

6.1. Energiewende als Frauenthema wahrnehmen

„Die Umfrage zeigt, dass deutsche Eigentümer:innen einen deutlichen Bedarf an unabhängigen, aktuellen und verständlichen Informationen haben und einen einfacheren Zugang brauchen“, fasst Kai Buntrock zusammen. „Insbesondere hebt die Analyse die Schlüsselrolle von Frauen als Eigentümerinnen bei der Gestaltung dieses Prozesses hervor. Ohne ihre Beteiligung wird die Energiewende nicht gelingen. Es ist an der Zeit, dass Regierungsbehörden, Energieunternehmen, Fachverbände, Handwerksbetriebe und Bildungseinrichtungen die Energiewende zu einem Frauenthema machen und sicherstellen, dass Frauen eine proaktive Rolle bei der Gestaltung einer nachhaltigen Energiezukunft spielen – sei es in der Gesellschaft, dem Beruf oder ihrem Haus.“

6.2. Wärmepumpe als Schlüsselfigur erkennen

Die Umfrage zeigt, dass die Wärmepumpe in Deutschland als Begriff zwar weitgehend bekannt ist, aber nur ein Bruchteil der Befragten tatsächlich ihre Funktion kennt. Die vorhandene Bereitschaft zur Investition, vor allem bei finanziellen Anreizen durch den Staat, bleibt ungenutzt, wenn nur eine Minderheit die Technologie versteht. „Das Skandaljahr 2023 der Wärmepumpe

ist vorbei und hat doch Spuren hinterlassen“, fasst Buntrock die Ergebnisse zusammen. „Die Daten zeigen, dass die Eigenheimbesitzer:innen in Deutschland bereit für die ‘Schöne neue Energiewelt’ sind. Keine Technologie der Erneuerbaren stößt dabei auf so viel Interesse wie die Wärmepumpe. Gezielte Aufklärungskampagnen, insbesondere durch die Stadtwerke, kann die Akzeptanz und Nutzung der Wärmepumpe weiter steigern und die Energiewende effektiv vorantreiben.“

6.3. Bereitschaften gezielter nutzen

Die Ergebnisse zeigen, dass ein Großteil der deutschen Eigentümer:innen die Transformation als Notwendigkeit erkennt und auch, dass die Erneuerbaren Energien eine entscheidende Rolle spielen. „Die Ergebnisse geben uns aber auch Hinweise dafür, wie wir diese Bereitschaft differenziert nutzen können“, sagt Kai Buntrock. „Die Hälfte der befragten Eigentümer:innen fühlen sich in Fragen der energetischen Sanierung im Stich gelassen. Nur jede:r Vierte gab an, dass das eigene Stadtwerk in diesem Zusammenhang erfolgreich zur Seite steht. Stellt man diese beiden Pfeiler gegenüber, hohe Bereitschaft vs. wenig Aufklärung, wird das Potential, das die Gruppe deutscher Eigentümer:innen für die Energiewende bereithält, deutlich. Die Menschen sind bereit für die ‘Schöne, neue Energiewelt’“

Kontakt

Katharina Braun – Presse und Kommunikation
+49.176.62.7782.00, katharina.braun@autarq.com

Johannes Schmidt – Presse und Social Media
johannes.schmidt@autarq.com